

men onder n. 23 een voormalige hoeve der abdij van *Tongerloo*. In een der vensters een gebrandschilderd ruitje met wapen, waaronder : « *Adriaen Gheerincx dispensier van Tongerloo anno 1657* ».

Vlijmen. De R. K. Kerk bezit een missaal met gedreven zilveren beslag, voorstellende de 12 Apostelen, den *H. Augustinus* en den *H. Norbertus* (een geteekende en gekleurde opdracht vermeldt het jaar 1776).

Groot-Zundert. De moderne R. K. Kerk (*H. Trudo*) bezit een marmeren hoofdaltaar, afkomstig uit de voormalige *St. Michielsabdij* te Antwerpen, thans buiten gebruik en in gedeelten opgesteld (XVII A, naar teekening van *Rubens* door *Hans van Mildert*), op het fronton de beelden van de *H. Maagd*, *H. Michaël* en *H. Norbertus*, *Tanchelinus* vertredend. Verder vindt men er twee marmeren zijaltaren, eveneens uit de *St. Michielsabdij*, waarvan het eene (167., door *Artus Quellinus* den jongere) met schilderstuk (door *Erasmus Quellinus*, hersteld in 1930) voorstellende : de verschijning der *H. Maagd* aan den *H. Herman Jozef*.

* * *

EINE LEICHENPREDIGT DES ABTES REITENBERGER ÜBER FÜRST METTERNICH von P. Albert STARA, O. Praem. -:- -:-

Im Archiv des Dekanalamtes Bad Königswart befindet sich in Quart auf 8 Seiten die nachfolgende Leichenpredigt, Originalhandschrift Reitenbergers.

« Am Tage der feyerl. Beisetzung in der Interims : Gruft in der Pfarrkirche zu Kgswh des Durchl. Fürsten Franz Georg Karl v. Mettern : Win : Ochsenhausen durch den hochw. Stifts Abten v. Tepl Karl Reitenberger.

Die Gerechten werden ewig leben u. ihr Lohn ist ihnen bei dem Hr. aufbehalten. Lib. sap. V. 16.

Er ist nicht mehr der durch. Fürst Fr. Georg Karl, ehemaliger souverainer Hr. v. Winneburg und Beilstein, der Fürst von Ochsenhausen, der Graf von Koenigswarte und Hr. zu Miltigau (u.s.w. vid. Patezettl). Wie ist doch hier auf Erden alles so vergänglich ! Wie sind sie doch so abwechselnd die festlichen Tage der Freude ! Wir rüsteten uns auf Freudenfeste zu, wir jauchzten und jubelten den Langersehten, seinen erhabenen Sohn Clemens Wenc. Lothar endlich zum erstenmal als unseren neuen Hr. in unserer Mitte zu

begrüssen, da überfällt uns ganz unvermuthet der empfind. Schmerz! — Denn hätte wohl der empfindl. Schmerz uns eine tiefere Wunde schlagen können, als es Die ist, welche uns am eilften Tage dieses Monats und Jahrs (11. Aug. 1818) zu Wien geschlagen wurde? O schämet euch der Thränen nicht, sie sind das traurigste Opfer bei der Leiche eines Fürsten, dessen theures Leben jeder getreue Unterthan mit seinem Blute würde erkauft haben! Diese Thränen sind das gerechte Opfer bei der Leiche eines Fürsten, um dessen unsterbliche Verdienste, um dessen erhabene Tugenden die Völker diess. und jenseits des Rheins lange noch ihre Thränen weinen werden. Verlangt demnach heute keine nach den Regeln der Beredsamkeit gekünstelte Rede, lasset in Herz reden, lasset mich die wehemüthigen Empfindungen, die sich in eurer Seele regen, ausdrücken, lasset mich den Tod des bessten der Fürsten beweinen! — Aber wie, wo soll ich anfangen? Soll ich den Schmerz der zärtlichsten Gemahlin, das Herzeleid seiner beiden durch. Söhne, soll ich die tiefe Trauer des gesammten fürst. Hauses, oder soll ich die Thränen all seiner getreuen Unterthanen vor Augen stellen? O meine Theueren, die Empfindungen des Herzens bei so traurigsten Todesfällen sind rührender, als sie irgend ein Redner mit den kläglichsten Worten auszudrücken vermag! Wir alle beweinen ja heute ein Gut, das uns der gütigste Himmel am 9. März 1746 zu Coblenz gegeben. Dieses Gut ist nun dahin! In diesem Sarge ist die Hülle eines Fürsten enthalten, welcher Deutschland in den letzten verhängnisvollen Jahren des verflrossenen Jahrhunderts so unendlich viel verdankt, hier in dieser engen Behausung ruhen die Gebeine eines Fürsten, der von ganz Europa verehrt und bewundert worden. Sage ich etwa zu viel? Keineswegs, ich darf nur hinweisen auf die Grösse eures Verlustes, ich darf nur das Bild unseres bessten Fürsten so viel mir möglich mit einigen schwachen Zügen in Kürze zeichnen! Hört mich an und lasst euch durch die Thränen, welche das süsse Andenken dieses erhabenen Fürsten meinem Herzen abdringen, nicht irre machen!

(Geschildert nach den Erzählungen des pens. fürstl. Revidenten Hr. Voelker).

Er ist nicht mehr, unser besste Fürst Fr. G. K., aber die wichtigen Dienste, die der Verewigte dem allerdurchl. Erzhaue Oesterreich durch eine lange Reihe von fast 50 Jahren geleistet, die unsterblichen Verdienste, die er sich um das Wohl der Völker Deutschlands erworben, hat die Geschichte mit unauslöslichen Zügen in ihre Geschichte verzeichnet. Dankbar wird die unpartheiische Geschichte

dem Namen eines Fr. G. Karl Fürsten von Metternich-Winneburg einen ausgezeichneten Platz unter den ausgezeichnetsten Männern des österreichischen Kaiserstaats anweisen. Dankbar wird sie es der Nachwelt erzählen, welch unerschütterliche Treue, Anhängigkeit an Thron und Vaterland der Verblichene zu einer Zeit bewiesen, da die Treue so vieler bereits gewankt; denn da die Bewohner der österreichischen Niederlande vom tollen und wilden Geiste des Aufruhrs ergriffen, ihrem rechtmässigen Herrn (Leopold II.) die schuldige Unterwürfigkeit versagten, da hatte Fr. G. K. die schwierige Aufgabe zu lösen, den Verblendeten die Augen zu öffnen und sie zum Gehorsam und Unterwürfigkeit wieder zurück zu führen. Und er löste sie diese schwierige Aufgabe zur gänzlichen Zufriedenheit seines Monarchen. Sein liebereiches Benehmen besänftigte die erhitzten Gemüther, dämpfte die bereits hoch lodernde Flamme des Aufruhrs und brachte die Verblendeten zur Besinnung. Dankbar erkannte diese erspriesslichen Verdienste der verewigte Kaiser Leopold glorreichen Andenkens und geruhte zum Zeichen seiner ganz besonderen Zufriedenheit die Brust des Verewigten mit dem ältesten und berühmtesten Orden der Welt, mit dem des goldenen Vlieses zu schmücken. Und noch zur Stunde ist der Name dieses ersten Fürsten des glorreichen Namens Metternich den Bewohnern Brabants heilig und ehrwürdig! noch zur Stunde sprechen Brüssels Bürger von ihm mit Bewunderung und Liebe, noch zur Stunde betrauert die dürftigere Klasse der Brüssler einen Gouverneur, der sich ihrer in allen Nöthen so liebevoll angenommen, ihr so bedeutende Unterstützung zu Theil werden liess, einen Fürsten sage ich, welchen man mit dem ehrwürdigen Namen Vater zu begrüßen pflegte. Habet Dank ihr guten Bewohner Brabants für alle die Beweise der Liebe und Anhängigkeit an die theure Person unseres gnädigsten Fürsten — habet Dank — vor Gottes Thron, so hoffen wir, wird der Entschlaffne eurer in Liebe gedacht und der Herr aller Gnade und Barmherzigkeit wolle es euch mit seinem besten Segen vergelten!

Und du armes bedrängtes deutsches Vaterland, welche unsterbliche Verdienste hat sich der Verewigte erst um dich erworben in jenen grauen und bangevollen Zeiten, wo deine gesegneten Fluren von den Truppen einer feindlichen Macht überschwemmt und verwüstet wurden! Wie viele kummervolle Tage mag er deinetwegen verlebt, wie viele bange Nächte deinetwegen durchwacht, wie viele von keinem menschlichen Ohr gehörten Seufzer seiner beklommenen Brust entflohen sein? Ach was hat er nicht alles aufgeboten, vor-

geschlagen (Congress Rastadt), um deine Gauen von den lästigen Heeren eines siegestrunkenen Feindes zu befreien, um dir und deinen Kindern den Frieden zu verschaffen! Wie viele Thränen mag er euertwegen vergossen haben, ihr bedrängten Bewohner Winneburgs und Beilstein, vergossen haben zu einer Zeit, wo die ungezügelten Horden eines Feindes racheschnaubend eure Saaten verheerten, eure Ernten vernichteten und eure Habe plünderten? Und welche blutende Wunde wurde dem Erhabenen und euch vollends geschlagen, als ihr durch den drückenden Friedensschluss von Luneville euerem angebeteten Herrn entrissen und einem Fremden zugetheilt wurdet? O so schmerzlich diesses Opfer dem Herzen eines Fr. G. K. auch immer seyn mochte er brachte es willig und gern dem Vaterlande des allgemeinen Besten willens, und entsagte feierlich dem Besitze seines väterlichen Erbes, eines Erbes, das seine glorreichen Vorfahren durch Jahrhunderte besessen und begnügte sich mit der dürftigen Entschädigung einer schwäbischen Abtei Ochsenhausen. — Und ihr geliebte Unterthanen von Königswarth euch muss sie ja immer noch lebhaft vorschweben, die zärtliche Sorgfalt, mit der er bei seiner Anwesenheit in Königswarth sich um das Wohl des Ganzen wie um das eines einzelnen bekümmerte. O so vernimm denn Verklärter den ungeheuchelten Dank all deiner getreuen Unterthanen, unseren Herzen wirst du, so lang sie schlagen, immer unvergesslich seyn! Stets werden wir mit innigem Danke der Liebe gedenken, mit der du uns noch in Stunde des Todes zugethan, indem du verordnetest, dass deine entseelte Hülle neben und unter uns schlummern soll! O so vernimm den unseren innigsten Dank, der in unserer Brust nie ersterben wird, nie ersterben kann! Ihr theuern Ueberreste, die dieses enge Behältniss umschliesst, sollet uns und unseren Kindern stets heilig und ehrwürdig seyn! Nimmer können wir dir deine Liebe vergelten, aber Gottes Finger wird sie in das Buch des Lebens eingezeichnet haben, und der Herr aller Vergeltung wird es dir lohnen mit der Krone der Unsterblichkeit und ewigen Herrlichkeit!

Er ist nicht mehr, unser besster Fürst, aber das erhabene Muster der Frömmigkeit lebt noch in unser aller Herzen. Ihr habet es ja selbst mit angesehen, liebe Pfarrkinder von Königswarth, wie er oft nahe an den Stufen dieses Altares demuthsvoll seine gefalteten Hände zum Geber alles Guten emporgestreckt und in Demuth vor dem König aller Könige sein Knie gebeuget. Welch ein reines Gewissen muss er gehabt haben, da man ihn in seinem Greisenalter immer mit heiterer Stirne und lächelnder Miene gesehen! Ihm

waren die vielen Ausnahmen, die vielen Freiheiten, welche man in unseren Tagen bei den Anordnungen unserer h. Kirche, bei den Geboten unseres Heilandes erlaubt, völlig fremd ! Die Pracht, die Vergnügungen, die schimmernden Feste bezauberten seine Sinne nicht, sie diese vorüber rauschenden Träume zeigten ihm die Freuden dieser Welt auf jener (Stufe), auf welcher sie dem reifen Alter nur verächtlich erscheinen ! Wie höchst einfach war seine übrige Lebensweise, wie weit entfernt von allen äusseren Prunk, wie beschämend, belehrend für so viele, die über ihren Verstand und Vermögen grossen Aufwand machen, um, nicht ohne Stolz, einen erborgten Glanz um sich herum zu verbreiten ? Wer immer des Glücks sich erfreute, den Hochseligen gesehen und gesprochen zu haben, der wird, rühmend sein freundliches Wesen und seine alle Herzen gewinnende Herablassung, sagen müssen : Dieser Herr, der so viele an Würde und Verdiensten überragte, schien durch das Gefällige und Einnehmende in Wort und Geberden wie einer aus den Geringsten zu seyn. Wie sorgfältig waren seinem menschenfreundlichen Herzen die Armen und Bedrängten, wer hat sich in seiner Noth an ihn gewendet, ohne jedesmal und oft mit namhaften Spenden seiner Liebe und Barmherzigkeit theilhaft worden zu seyn ? Wie war er immer bemüht, seine preiswürdigen Eigenschaften und das im Stillen geübte Gute den Augen der Welt sorgfältig zu verbergen ! O meine Lieben, wie ungern verschweige ich seine übrigen Tugenden, derer ich um so lieber Erwähnung gethan, je nöthiger die Lehren in unseren Tagen des Luxus, der Sinnenlust und der frechen Verspottung des Heiligen seyn möchten ! Allein da der Entschlaffene seine preiswürdigen Eigenschaften von keinem Sterblichen wollte gerühmt wissen, so werden Gottes heilige Engel den Werth derselben vor Gottes höchsten Throne verherrlichen ! Franz Georg Karl der erste gefürstete Fürst des Stammes der Metternich wird in den verklärten Reihen der glorreichen Vorfahren des Stammes immer eines der vollkommensten Muster des besten Fürsten und eifrigsten Christen seyn, eines Christen, der das Gebot der christlichen Nächstenliebe mit aller Strenge erfüllet und vollkommen überzeugt war : Man liebe Gott den Herrn nicht über alles, wenn man nicht zugleich seinen Nächsten wie sich selbst liebt. Hat der Verewigte gleich keine prächtigen Denkmahle seiner zärtlichen Nächstenliebe hinterlassen, o so beurkunden diese die vielen im Verborgenen gespendeten Gaben, mehr als zur Genüge. Ihr Armen dieser Herrschaft, wie manche milde Gaben haben euch diese Hände, die nun der Sarg verbirgt, liebevoll mitgetheilt ! Wie so manche

bange Sorge, wie so manchen schweren Kummer hat er durch sein innigstes Mitgelingen wenigstens in etwas gemildert! Wie oft hat er die Traurigkeit, die euer banges Herz umnachtete, durch seine liebevolle Zusprache wenigstens in etwas hinweggenommen, eure Brust mit Mut erfüllt, und Beruhigung in der bitteren Leidensstunde zugesprochen. O du Grab des Edlen, das ich nie ohne Wehmuth anblicken werde, wie oft werden dich die Thränen der von dir gesättigten Armen dankbar benetzen. Ihr h. Mauern dieses Gotteshauses, das er als Patron so vielmal verherrlichte, wie viele Gebete und Seufzer werden wegen des Verlustes des gütigsten Fürsten durch viele Tage, durch viele Jahre noch ertönen! Wie lange noch werden die ungeheuchelten Thränen eines dankbaren Volkes um einen Fürsten fließen, dem es so gar viel zu verdanken hat? Ja fließet immerhin ihr Thränen, beweinet immerhin einen Fürsten, welcher euch im Leben so gar Vieles gewesen. Niemals ist euch ein Todesfall empfindlicher gewesen, und nie hat eine Leiche so viele in Thränen versetzt. Eine tödliche Entkräftung, die ungezweifelte Folge seiner rastlosen Thätigkeit, rissen Fr. G. K. aus den Armen seiner um seine Erhaltung betenden Gemahlin und mit einmal lebt kein Fr. G. K. mehr! O meine Lieben, laßt doch das Andenken dieses erhabenen Fürsten nie ersterben in euren Herzen! Möge er in Frieden ruhen, und das ewige Licht möge ihn mit jener Glorie und Herrlichkeit umstrahlen, wie es der Herr der Herrlichkeit seinen Auserwählten verheissen hat. Und da wir, indem wir im Gebete der Verstorbenen gedenken, unserer Pietät gegen den Dahingegangenen Genüge geleistet, so wollen wir in diesem feyerlichen Augenblicke in unseren Gebeten seines Nachfolgers, des nun regierenden Fürsten und Herrn Clemens Wenzl Lothar gedenken. Möge der gütige Himmel seinen Segen in reichlicher Fülle über ihn und die gesammte Familie der Metterniche herabschütten! Möge Gottes heiliger Engel alle seine Schritte auf der schwierigen Bahn, die ihn die Vorsehung zu wandeln angewiesen, sicher leiten — Mögen Gottes Engel ihn auf den Händen tragen, ihn vor allen Gefahren bewahren, damit er das schwere Amt, das ihm die Weisheit unseres glorreich regierenden Kaisers seinen Schultern aufgebürdet, zum Ruhme Oesterreichs und zur Beruhigung und Beglückung der hartbedrängten Völker Europas zu seinem Ruhme bis in die spätesten Zeiten trage. Amen.